



Niederschrift

49. Plenarsitzung Gemeinderat
24. April 2018, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

17.

Punkt 17 der Tagesordnung: Rahmenplan Nordweststadt

Vorlage: 2018/0096

dazu:

Gemeinsamer Änderungsantrag FW, Stadtrat Schmitt (pl)

Vorlage: 2018/0278

Beschluss:

Der Gemeinderat beschließt den Rahmenplan Nordweststadt. Dieser ist Grundlage für alle weiteren Planungen im Stadtteil.

Abstimmungsergebnis:

Bei 42 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme und 3 Enthaltungen einstimmig zugestimmt
Änderungsantrag: zurückgezogen

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 17 zur Behandlung auf, verweist auf die erfolgte Vorberatung im Planungsausschuss und die vorliegende Stellungnahme der Verwaltung:

Ich möchte mich vor allem bei denen bedanken – auch bei den Bürgerinnen und Bürgern -, die die Möglichkeit der öffentlichen Veranstaltung genutzt haben, um sich hier einzubringen. Es ist kein Leichtes, Nachverdichtung und Neugestaltung mit denen, die schon dort wohnen, zu erarbeiten. Das klingt theoretisch immer gut. Praktisch ist es dann mitunter ein mühsames Projekt. Die Schwerpunkte des Rahmenplans sind, qualitative und quantitative Weiterentwicklung des Wohnraumangebots, behutsame und verträgliche Innenentwicklung, Verbesserung der klimatologischen Aspekte, Qualifizierung des Freiraumsystems, Optimierung des verkehrlichen Erschließungsnetzes, Stärkung der infrastrukturellen Ausstattung und Nahversorgung und Aufwertung der stadträumlichen Struktur.

Vier Themen waren auf der Stadtteilebene im Mittelpunkt gestanden: Das Thema Freiraum, das Thema Verkehr, das Thema Infrastruktur und natürlich Baustruktur und Wohnangebot. Manche dieser Themen widersprechen sich, wenn man sich einzelne Plätze anschaut. Der

Rahmenplan ist eine Vereinbarung, die keine Rechtsbindung hat, die aber Ausgangslage ist für alles Weitere, was wir dann mit Ihnen hier an Veränderungen umsetzen wollen. Der Rahmenplan deckt sich auch in weiten Teilen mit der Ausrichtung und Zielsetzung, die wir beim Korridorsthema Grüne Stadt verfolgen. Deren Schwerpunkte Natur, Klimaschutz und Gesundheitsförderung haben gerade in der Nordweststadt ein großes Potential. Es war immer schon auch ein gewisser Musterstadtteil für den Begriff Grüne Stadt, grüner Stadtteil. Das findet sich jetzt auch in diesem Rahmenplan so wieder. Ich darf abschließend noch einmal den Dank an alle Beteiligten wiederholen. Es ist eine gute Grundlage für alle weiteren Entwicklungen und Planungen.

Aufrufen möchte ich auch den Änderungsantrag der Stadträte Stefan Schmitt und Jürgen Wenzel, den wir sehr kurzfristig beantworten mussten. Es wird noch einmal deutlich, der Rahmenplan eignet sich nicht, um dieses Thema hier wieder mit aufzunehmen. Es ist etwas, das Sie dann in den entsprechenden Bebauungsplan mit einfließen lassen können. Derzeit gibt der Rahmenplan die Beschlusslage des Gemeinderates an diesem Punkt wieder. Aber, wie gesagt, es verändern zu wollen, müsste dann über den Bebauungsplan laufen. Da würden Sie dann zu gegebener Zeit die Möglichkeit haben, das einzubringen.

Stadtrat Pfannkuch (CDU): Ich schließe an Ihre Ausführungen und auch im Wesentlichen an die Verwaltungsvorlage an, die die CDU-Fraktion uneingeschränkt teilt. Wir haben eine Kultur der Planungsentwicklung und der unterschiedlichen Schichten von Planungen. Dazu gehört auch die Rahmenplanung. Jetzt liegt wieder einmal ein neuer Rahmenplan für einen attraktiven ökologischen Mehrgenerationenstadtteil vor. Ich finde es nett und freue mich, dass sich ein Stadtteil so identifizieren kann. Wir werden das weiter so im Auge behalten und fortentwickeln. Ich glaube, man muss an dieser Stelle wirklich zu allererst einmal Dank sagen denjenigen, die sich emotional und engagiert in die Planung eingebracht haben, die diese Sammlung aller wesentlichen Ideen zusammengestellt haben. Das ist die Bevölkerung. Wir erleben es allerorten, dass die Bevölkerung durchaus bereit und gewillt ist, aktiv mitzuwirken. Ich komme darauf am Ende noch einmal zurück.

Ich glaube, ein wesentlicher Punkt – da ist die Qualität dieses Werks herausragend – sind Vorschläge, ja sogar Musterbeispiele, wie man Innenentwicklung denken kann, wie man sie durchdeklinieren kann. Deshalb ist es gut, dass wir zum gegebenen Zeitpunkt wieder einmal nachschlagen können, weil wir Innenentwicklung – ich darf es an dieser Stelle sagen –, wirklich dringend benötigen.

Es gibt noch einen Ergänzungsantrag, Sie haben es erwähnt, Herr Oberbürgermeister. Ich würde sagen, er hat hier und heute sicherlich keine entscheidende Bedeutung, aber er ist wenigstens geeignet, ein Ausrufezeichen zu formulieren. Das ist jedenfalls eine Idee, die man zumindest zum gegebenen Zeitpunkt noch einmal aufgreifen muss. Die Dinge entwickeln sich. Auch die Verkehrsplanung muss sich fortentwickeln. Warten wir es einmal ab. Vielleicht werden die Ängste, die hinter einer Durchbindung der Wilhelm-Hausenstein-Allee entwickelt werden, zurückgeschraubt. Dann werden wir noch einmal emotionsfreier darüber reden können. Aber mehr muss man an dieser Stelle auch nicht sagen.

Wenn ich vom Rahmenplan am Anfang gesprochen habe, dann wollte ich einmal anregen, dass sich unsere Stadt einmal Gedanken machen muss über einen Rahmenplan der Rahmenpläne. Denn wir stellen sehr viele Pläne auf. Es gibt ein Planungsamt, das überplant wird mit allem möglichen. Wir sollten uns Gedanken machen, wie wir mit dieser Summe

an guten Vorsätzen umgehen. Denn es ist nicht nur die Verwaltung, die hier belastet wird. Auch den Bürgerinnen und Bürgern machen wir Hoffnungen, die wir bei all diesen Planungen manchmal dann doch auf die lange Bank schieben müssen.

Stadtrat Dr. Fechler (SPD): Der heutige Tag ist ein guter Tag für die Nordweststadt, greift er doch einen Prozess auf, der vor gut acht Jahren von Seiten des Bürgervereins angestoßen wurde. Dem Dank von Ihrer Seite und auch dem Kollegen Pfannkuch kann ich mich nur anschließen. Dem Dank vorrangig an die Bürgerinnen und Bürger, an die Vertreterinnen und Vertreter des Bürgervereins, aber auch letztendlich an die Vertreterinnen und Vertreter der städtischen Ämter, die in vorbildlicher Art und Weise diesen Prozess begleitet haben.

Der Rahmenplan bietet die Chance, einen Stadtteil, der ein bisschen in die Jahre gekommen ist, mit Quartieren aus den 50er und 80er Jahren in die Zukunft zu führen, ein Stück weit zu transformieren und den Forderungen der Zukunft gerecht zu werden. Chancen, denen man sich aber letztendlich stellen muss und die man auch nur erfolgreich umsetzen kann unter Einbindung der Bürgerinnen und Bürger als Expertinnen und Experten vor Ort, was vielleicht an der einen oder anderen Stelle in Vergessenheit geriet. Es geht hierbei unter anderem um Achtsamkeit, aber auch in einer, ich sage es einmal bildlich, Art und Weise Machbares von nicht Machbarem zu unterscheiden und dies auch in nachvollziehbarer Weise zu kommunizieren. Es geht darum, Bewehrtes zu bewahren und auch Mut für Neues zu zeigen. Ein Rahmen für die zukünftige Entwicklung des Stadtteils ist gegeben. Der Rahmen um das Bild ist da. Jetzt muss dieser Rahmen gefüllt werden mit den Menschen vor Ort, damit der Stadtteil das werden kann, was hier in diesem wunderbaren Werk steht, dass er ein attraktiver ökologischer Mehrgenerationenstadtteil werden kann, ein grüner Stadtteil, der er jetzt ist, aber ein Stadtteil der auch eine gute Zukunft hat.

Zu dem Thema Wilhelm-Hausenstein-Allee: Man kann darüber sicherlich kontrovers diskutieren. Aber wenn man das Thema Rahmenplan auf diese Diskussion reduzieren würde, wie es in dem Ergänzungsantrag getan wird, wird man weder dem Stadtteil noch dem Thema Rahmenplanung gerecht. Wie schon gesagt, es ist ein guter Tag. Der Rahmen muss gefüllt werden. In diesem Sinne baue ich auf die Stadtverwaltung und die Bürgerinnen und Bürger vor Ort. Darauf kann sich die Verwaltung verlassen, dass die Nordweststadt sich noch weiter engagieren wird.

Stadtrat Honné (GRÜNE): Auch die GRÜNE-Fraktion möchte allen Beteiligten danken, den ganzen Ämtern, die beteiligt waren, den Büros, dem Bürgerverein und vor allem den vielen Leuten aus der Bevölkerung, die trotz der vielen Termine immer wieder in ganz großer Anzahl da waren. So etwas habe ich noch nie erlebt. Auch wir waren von der Fraktion ordentlich belastet, weil wir immer wieder mal hingegangen sind. Man will auch mitbekommen, was dort läuft. Das war für uns auch eine zeitliche Belastung. Aber es war eine ideale Sache, wie die Bürgerbeteiligung durchgezogen wurde.

Das Ziel attraktiver ökologischer Mehrgenerationenstadtteil, ist genau unser Ding. Das hätte auch von uns abgeschrieben sein können. Es geht um ganz viele Dinge, u. a. darum, mehr Wohnen zu schaffen und trotzdem den grünen Charakter des Stadtteils zu erhalten. Auch das ist unser aller Bestreben. Dann noch ein schöner Satz aus der Vorlage, der auch im Rahmenplan vorkommt: Die Nordweststadt kann damit zum Musterstadtteil der grünen Stadt werden. – Zitat Ende. Das gefällt uns auch besonders gut. Was wollen wir mehr?

Dann noch zur Wilhelm-Hausenstein-Allee: Wenn man die wirklich verlängern würde, dann würde Grün kaputt gemacht und zusätzliche Anwohner mit Lärm belastet. Das wollen wir nicht. Hier in dem Rahmenplan sind sehr schöne Vorschläge gemacht, wie man den Verkehr beruhigen könnte. Das würde den Leuten helfen, die im Moment vom Verkehrslärm betroffen sind, ohne andere stärker zu belasten. Das wäre für uns die richtige Lösung.

Stadtrat Haug (KULT): Ein Satz darf bei mir auch nicht fehlen: Die Nordweststadt ist ein attraktiver ökologischer Mehrgenerationenstadtteil. Dieses Leitbild ist eine Klammer über dem Rahmenplan und eine schöne Vision, die uns die weitere Entwicklung vorgibt. Aus den ursprünglich sieben Gründungssiedlungen ist ein Stadtteil entstanden. Es liegt wohl an seine Entstehungsgeschichte, dass so etwas wie ein Zentrum fehlt. Dieses und ähnliche Defizite wurden in einer Fleißarbeit durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, dem beteiligten Städtebaubüro Mess und nicht zuletzt den Bürgerinnen und Bürgern der Nordweststadt herausgearbeitet.

Herausgekommen ist eine tolle Handlungsanweisung. Eine Richtschnur, mit der gearbeitet werden kann. Die Analyse wurde in die Themenfelder Freiraum, Verkehr, Infrastruktur sowie Baustruktur und Wohnungsangebot eingeteilt. Darauf aufbauend wurden fünf Vertiefungsschwerpunkte herausgefiltert. Auf zwei davon möchte ich kurz eingehen.

Attraktive Mitte: Der Rahmenplan nimmt den Wunsch der Nordweststädterinnen und Nordweststädter nach einem Zentrum für nachbarschaftliches Miteinander, Bürgerzentrum, Gastronomie, kulturelles Angebot in einer – so schreibt die Bürgergemeinschaft – gefühlten Mitte des Stadtteils auf. Als zentraler Baustein wird die Nachnutzung des Areals Anebosweg vorgeschlagen. Hier ist Platz für eine architektonisch anspruchsvolle Neubebauung, die das Zentrum auch optisch markiert. Allerdings sehen wir die diskutierte Seniorenresidenz an dieser Stelle kritisch. Das gewünschte pulsierende Leben führt sicherlich zu Konflikten mit dieser Nutzung. Die Bedenken der Bürgergemeinschaft an dieser Stelle teilen wir. Deshalb bevorzugt KULT das Szenario 1.

Mehr Wohnen: Eine wichtige Zielsetzung im Hinblick auf die Schaffung des dringend benötigten Wohnraums, ist die Innenverdichtung. Ein Schlagwort, das nach Auffassung meiner Fraktion bisweilen überstrapaziert wird. Die KULT-Fraktion hat Sorge, dass diesem Mantra oft die Fragen des Klimaschutzes und des Stadtbildes geopfert werden. Im Rahmenplan wird von einer behutsamen, verträglichen und qualifizierten Innenverdichtung gesprochen. Hinter dieser Formulierung finden wir uns wieder. Was das aber konkret bedeutet, muss im Einzelfall geprüft werden.

Nicht allen Szenarien können wir unter diesem Gesichtspunkt folgen. Ein Negativbeispiel ist für uns die vorgeschlagene Bebauung entlang der Hertzstraße in der ehemaligen Siemens-Siedlung. Die bauliche Fassung greift in alte Baumbestände ein und reduziert die offene Grünfläche zur Hertzstraße. Diese Offenheit macht für uns den Charakter der Siedlung aus. Hier hat für uns die Überprüfung einer Aufstockung die erste Priorität.

Eine punktuelle Verdichtung an der August-Bebel-Straße könnte akzeptabel sein, aber natürlich nicht an allen vorgetragenen Stellen. Immerhin ist zwischen den jetzigen Wohnblöcken viel Luft. Auch das vorgesehene Entwicklungsszenario am Kesselbergweg sehen wir positiv. Die Nordweststadt – auch das wurde mehrfach gesagt – ist als Musterstadtteil für

„Meine grüne Stadt“ vorgesehen. Gerade im Hinblick auf das Klima in der Stadt sollten wir mit der Beanspruchung der freien Flächen, wie es geschrieben ist, behutsam umgehen.

Der Charakter der Siedlungen soll laut Rahmenplan erhalten bleiben. Das wirft für KULT Fragen auf:

- Wie wird der Siedlungscharakter aus Sicht der Verwaltung erhalten?
- Wie wird die künftige Bebauung geregelt bzw. genehmigt?

Die Würfelhäuser im Kropsburgweg stehen im Stadtteil und bei der Bürgergemeinschaft in der Kritik, da sie dem bisherigen Siedlungscharakter widersprechen.

Wer an der Planungswerkstatt teilgenommen hat, weiß um die engagierte Mitarbeit der Bürgerinnen und Bürger. Diese vorbildliche Beteiligung muss auch in den nächsten Schritten weitergeführt werden. Es gibt Kritik an einigen Vorschlägen. Diese müssen ernst genommen werden und in die weiteren Planungen einfließen. Am Ende sollen möglichst viele zufrieden sein.

Wir freuen uns auf die Einweihung des Walter-Rathenau-Platzes in der kommenden Woche, ein wichtiger Schritt in Richtung attraktive Mitte.

Stadtrat Høyem (FDP): Ein Rahmenplan ist ein Rahmenplan ist ein Rahmenplan, sagt unser Baubürgermeister Herr Obert. Der Rahmenplan für die Nordweststadt ist ein Rahmen, der in Zukunft mit Inhalt gefüllt wird. Der Rahmenplan für die Nordweststadt hat viele neue Perspektiven und Vorschläge. Die Nordweststadt ist ein spannender Stadtteil, der ein großes Potential hat. Ein Potential, das bis jetzt nicht koordiniert entwickelt war. Gerade diese koordinierte Entwicklung ist das Ziel für diesen Rahmenplan. Der Plan wurde sehr intensiv mit der Bevölkerung und im Stadtplanungsausschuss diskutiert. Wie meine Kollegen, kann ich den Plan loben. Jede konkrete Umsetzung wird dann selbstverständlich hier im Gemeinderat entschieden.

Auf ein Thema möchte ich mich fokussieren: Die Verlängerung der Wilhelm-Hausenstein-Allee. Dieses Thema wurde jahrelang sehr kontrovers diskutiert. In diesem Rahmenplan steht an mehreren Stellen, beispielsweise S. 54 und S. 61, ich zitiere: Die in der Vergangenheit vorgesehene Verlängerung der Straße ist jedoch seit eines entsprechenden Gemeinderatsbeschluss nicht mehr beabsichtigt und der entsprechende Bebauungsplan aufgehoben. Das ist formell nicht korrekt. Ich denke, dass viele von uns sich an die Diskussion 2008 in diesem Saal erinnern können. Ich kann das. Es war eine leidenschaftliche Debatte. Ein besonderes Thema war, ob für bestimmte Mitglieder Befangenheit oder keine Befangenheit galt, beispielsweise für den damaligen CDU-Stadtrat Albert Käuflein, der nicht, wie eine SPD-Stadträtin, für befangen erklärt wurde. Die Abstimmung endete mit 25 Stimmen für eine Aufhebung des Bebauungsplanes mit 24 Gegenstimmen. Tatsächlich hat jedoch diese Aufhebung nicht stattgefunden. Deshalb haben wir eine gewisse Sympathie für den Änderungsantrag der Kollegen Schmitt und Wenzel.

Aber wir denken, dass eine Debatte über so ein zentrales und kontroverses Thema nicht nebenbei behandelt werden sollte. Falls dieses Thema wieder aufgenommen werden sollte, verdient es eine selbstständige Diskussion. Wie ich am Anfang den Baubürgermeister zitiert habe, ist ein Rahmenplan nur ein Rahmenplan. Deshalb stimmen wir trotz dieser formellen

Fehler dem Rahmenplan zu. Wir folgen der Verwaltung und lehnen den Änderungsantrag heute ab.

Stadtrat Schmitt (pl): Gerade an guten Tagen denke ich, sollte es doch erlaubt sein, einige kritische Punkte anzubringen, oder besser, gerade an diesen Tagen. Im Vorwort der Broschüre zum Rahmenplan ist folgendes zu lesen, ich zitiere: „Es gilt dabei vorrangig, die bestehenden Quartiere an die aktuellen Lebensverhältnisse und Bedürfnisse anzupassen und das in die Jahre gekommene Wohnumfeld wieder aufzuwerten und mit neuen Qualitäten zu versehen.“ – Zitat Ende.

Das hört sich sehr schön an, beinhaltet aber nicht das eigentliche Ziel der Planung. Denn das vorrangige Ziel dieser Planung ist eine massive Nachverdichtung durch die Aufstockung bestehender Gebäude und die Errichtung neuer Gebäude auf heute noch vorhandenen Grünflächen. Einige Seiten weiter ist zu lesen, dass es u. a. um die qualitative und quantitative Weiterentwicklung des Wohnraumangebots geht. Auch das hört sich sehr positiv an. Doch dieser Satz beinhaltet einen Widerspruch in sich, nämlich Qualität und Quantität. Durch die Steigerung der Quantität, also durch das Dazubauen neuer Häuser auf schon bebauten Grundstücken, sinkt logischerweise die Lebensqualität derer, die nun weniger Freiflächen zur Verfügung haben.

In der Broschüre wird an mehreren Stellen darauf hingewiesen, dass die Planung gemeinsam mit den Bürgern in mehreren Workshops erarbeitet wurde. Aber wer waren diese Bürger? Es waren vor allem Bürger, die in Ein- oder Zweifamilienhäusern wohnen, in Häusern, die ihnen selbst gehören. Es waren eben nicht die Mieter aus den Wohnblocks in der August-Bebel-Straße oder der Stresemannstraße oder der Kußmaulstraße. Ich kann das beurteilen, da ich an einem der beiden Spaziergänge durch die Nordweststadt teilgenommen habe und auch bei einem der Workshops dabei war. Insofern ist es natürlich auch kein Zufall, dass der Schwerpunkt der Nachverdichtung in der August-Bebel-Straße liegt. Je nach Variante sind hier bis zu 20 neue Wohnblocks vor und zwischen den schon vorhandenen geplant. Damit ist klar, dass die Lebensqualität der Menschen, die heute dort wohnen, sinken wird. Die großen grünen Freiflächen, die heute den Charakter dieser Wohnblockareale ausmachen, wird es dann nicht mehr geben. Obwohl das so ist, kann man davon ausgehen, dass von den Blockbewohnern kein Widerstand kommt.

Widerstand kam allerdings von den Hausbesitzern, insbesondere von denen, die in der Nähe von Schänzle und Eugen-Richter-Straße wohnen, wenn das Thema Durchbau der Wilhelm-Hausenstein-Allee angesprochen wurde. Die Verlängerung der Wilhelm-Hausenstein-Allee bis zur Franz-Lust-Straße ist Bestandteil des heute gültigen Bebauungsplans. In der Broschüre wird fälschlicherweise der Eindruck erweckt, dass dies nicht mehr der Fall wäre, weil der Gemeinderat am 10.06.2008 mit 24 : 23 Stimmen – der Kollege Høyem hat es gesagt – beschlossen hat, den Bebauungsplan aufzuheben und die entsprechende Satzung dafür zu erstellen. Er hat das zwar beschlossen, aber anschließend wurde keine Satzung zur Aufhebung erstellt und somit wurde auch kein neuer geänderter Bebauungsplan beschlossen. Deshalb gilt nach wie vor der alte von 1992.

Sinn und Zweck der Verlängerung der Wilhelm-Hausenstein-Allee ist die Entlastung von August-Bebel-, Stresemann- und Kußmaulstraße vom Durchgangsverkehr ins Zentrum. Dieser ist in den letzten Jahren nicht weniger sondern mehr geworden. Durch die Verweigerung der Wilhelm-Hausenstein-Verlängerung werden die Bewohner der genannten Straßen

seit Jahrzehnten massiv benachteiligt. Nun tragen sie nicht nur die Hauptlast der Nachverdichtung in ihrem eigenen Wohnquartier, sondern werden auch noch zusätzlich bestraft, denn durch die Nachverdichtung in der gesamten Nordweststadt nimmt das Verkehrsaufkommen in ihren Straßen weiter zu. Das wird zu einer weiteren Verschlechterung der Lebensqualität der Bewohner führen. Spätestens jetzt ist nicht mehr einzusehen, dass die Lebensqualität von mehreren tausend Menschen zugunsten einiger weniger am Schänzle und der Eugen-Richter-Straße weiter sinken soll. Aus unserer Sicht sollte der Gemeinderatsbeschluss vom 10.06. noch einmal überdacht und abgewogen werden, ob es so ist, wie Sie sagen, Herr Honné. Sie sagen, wir wollen nicht mehr Lärmbelastung dort, wo jetzt die Wilhelm-Hausenstein-Allee noch nicht gebaut wurde. Dass sie aber mehr Lärmbelastungen in dem Bereich bekommen, wo wir heute schon zu viel haben, das scheint für Sie aber keine Rolle zu spielen. Das muss man thematisieren.

Wir sehen zwar ein, dass man neue Häuser nur dort hinstellen kann, wo es Platz dafür gibt. Aber wir sehen nicht ein,

(Der Vorsitzende: Herr Stadtrat!)

dass der Egoismus einiger Weniger beträchtliche Nachteile für sehr viele Menschen hat, die sich nicht wehren wollen oder nicht wehren können. Deshalb halten wir den Rahmenplan in diesem einen Punkt für zutiefst unsozial und ungerecht.

Der Vorsitzende: Das waren alle Wortmeldungen. Wir kommen dann in die Erledigung. Den Änderungsantrag der Stadträte Schmitt und Wenzel, halten Sie den aufrecht oder können Sie das bei Bebauungsplangeschichten wieder einbringen?

Stadtrat Schmitt (pl): Ich vertraue auf die Zusagen der Kollegen Pfannkuch und Høyem, dass das Thema nicht in der Schublade verschwindet und als entsprechender Fraktionsantrag noch einmal aufs Tablett kommt, und ziehe den Antrag deshalb zurück.

Der Vorsitzende: Dann kommen wir zur unveränderten Beschlussvorlage. – Das ist eine Zustimmung mit großer Mehrheit.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt – Ratsangelegenheiten
23. Mai 2017